

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verlagsredaktion: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Volksdruckerei: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisratskasse Calw Hauptweinstelle Nagold 85 / Gerichtsstand Nagold

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Vfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 28 Vfa. Anzeigengebühr. Preis der Einzelnummer 10 Vfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Verzierung der Zeitungs- oder Anzeigengebühren.

Anzeigenspreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Vfa., Stellenanzeige, 11 Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Schauspieltheater) 5 Vfa., Text 24 Vfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist normiert mit 7 Mr.

Nr. 23

Mittwoch, den 28. Januar 1942

116. Jahrgang

Die Balanga-Halbinsel völlig in japanischer Hand

Tokio, 27. Jan. (D.A.D.) „Nishi Nishi Shinbun“ berichtet laut Domei von der Halbinsel Balanga, daß japanische Truppen in den frühen Morgenstunden des Montag Balanga, das strategische Zentrum der Streitkräfte des U.S.A.-Generals Mac Arthur, erobert haben.

Ein Vorkämpfer der Regierung schätzte am Dienstag nachmittag auf der Reichstagsführung den Ertrag der Erdölquellen in Ostasien, die in japanische Hand gefallen sind, auf jährlich über 10 Millionen Tonnen Öl.

„Nishi Nishi Shinbun“ berichtet aus Kanton über Saigon, daß die japanischen Truppen trotz des äußerst heftigen Widerstandes der britischen Streitkräfte in Burma planmäßig auf Ruimein vorrückten.

Japanischen Frontberichten zufolge wurden am Montag bei dem zweimaligen Versuch der feindlichen Luftwaffe auf der malayischen Halbinsel, japanische Transporte anzugreifen, von 20 Flugzeugen 19 abgeschossen.

Sie bevorstehenden Kämpfe um Singapur

DRS Tokio, 27. Jan. (D.A.D.) In militärischen Betrachtungen heißt sich Generalleutnant Kowaki mit den bevorstehenden Kämpfen um Singapur. Zunächst müsse man, so erklärte Kowaki, bedenken, daß Singapur stark befestigt ist und daß die Engländer zweifellos hartnäckigen Widerstand leisten werden. Auch feinerseit bei Port Arthur habe sich der Angriff auf diese Festung als recht schwierig erwiesen. Da diesmal jedoch die japanische Flotte die Gewässer um die Inselsetzung Singapur beherrscht, könnten die Engländer kaum noch auf wesentliche Verstärkungen rechnen. Schiffstransporte seien praktisch ausgeschlossen, und es besteht nur noch die Möglichkeit, Truppen auf dem Luftwege und aus Niederländisch-Indien nach Singapur zu bringen. Daß dies jedoch ohne Einwirkung der japanischen Luftwaffe, die in den dortigen Lufträumen bereits eine entscheidende Rolle spiele, erfolgen könne, sei selbstverständlich. Nach der See hin sei Singapur zweifellos äußerst stark befestigt, jedoch in geringerem Maße nach dem Land zu. Die Schwierigkeit für die japanischen Truppen werde also in der Ueberwindung der Straße nach Johor liegen, die durchschnittlich zwei Kilometer breit ist. Zur Eroberung von Johor seien schwere Geschütze erforderlich, deren Heranschaffung natürlich eine gewisse Zeit beanspruche. Wenn aber der Angriff gegen Singapur erst einmal begonnen habe, so dürfte diese Festung wahrscheinlich leichter genommen werden können als das gebirgige Hongkong.

Nach einer Frontmeldung aus Malaga sind in den letzten Kämpfen bisher 200 Offiziere, und 5000 Mann britischer Truppen gefangen genommen worden.

Aber die Frontlage aus Malaga erzählt man, daß die Engländer, Australier und Indianer sich nach den mehrtägigen Kämpfen im Abschnitt Eng (also etwa 100 Kilometer nordwestlich von Singapur) kämpfend auf dem Abschnitt Kusal (etwa 40 Kilometer nördlich von Singapur) zurückgezogen haben. Dabei sind ihnen die Japaner hart auf den Fersen geblieben.

Das von den Japanern besetzte Kalik Japan ist ein wichtiges Delzenrum Holländisch-Borneos, in dem sich zahlreiche Raffinerien, darunter eine sehr große Paraffinraffinerie befinden. Die Stadt zählt 30 000 Einwohner, größtenteils Chinesen, Indianer und Sapanesen, die nach Erschöpfung der Delzenindustrie durch die Engländer dorthin ausgewandert. Dreißig Meilen nördlich liegt ein großes Oelfeld, dessen Ertrag durch Veranleitung zu den Raffinerien in Kalik Japan geschäft wird.

Offensive gegen Tschumking wird fortgesetzt

Schanghai, 27. Jan. (D.A.D.) Der Oberbefehlshaber der japanischen Armee in China, General Hata, betonte in einer öffentlichen Erklärung, die Offensive gegen die Tschumking-Truppen werde mit neuen Kräften fortgesetzt. Die Erfolge der japanischen Marine im Pazifischen Ozean seien sehr zufriedenstellend, jedoch warne er vor der Annahme, daß die Tschumking-Regierung sich deshalb bereitwillig ergeben werde.

Japanische U-Boote versenkten 88 000 BRT.

In den Gewässern um Sumatra und Java
Tokio, 27. Jan. (D.A.D.) Wie offiziell bekanntgegeben wird, haben japanische U-Boote in den Gewässern um Sumatra und Java bis zum 22. Januar 13 feindliche Schiffe mit insgesamt 88 000 BRT. versenkt. Unter den 13 feindlichen Schiffen befindet sich ein bewaffneter Handelsdampfer von 15 000 BRT., ein Tanker sowie zwei Frachter von je 8000 BRT., zwei von je 6000 BRT., zwei von je 4000 BRT. und fünf andere mit insgesamt 13 000 BRT.

Angriffe auf Neu-Guinea

Genf, 27. Jan. Im Mittelpunkt der Berichterstattung der Londoner Presse stehen die zum Teil sehr groß ausgemachten Meldungen der Melbourne-Korrespondenten über die allgemeine Erregung, die unter der australischen Bevölkerung angesichts der neuen japanischen Erfolge herrscht. Einer der Korrespondenten kann darüber hinaus nähere Einzelheiten über die japanischen Landungen auf den Inseln des Bismarck-Archipels geben, obwohl, wie in allen Berichten hervorgehoben wird, die Verbindungen mit der Inselwelt zum größten Teil unterbrochen sind und sämtliche Nachrichten dadurch erhebliche Verzögerungen erleiden. Der Historiker des australischen Kabinetts an Churchill und Roosevelt wird von den Vätern als der Ausdruck des Erbes der Vorse ebenfalls einflussreich beachtet.

„Daily Express“ meldet aus Melbourne, man habe Verbindung mit dem auf Neu-Guinea gelegenen Hafen Port Moresby aufnehmen können. Nach allen von dort eintröpfenden Nachrichten seien die Japaner an verschiedenen Punkten der Küste von Neu-Guinea gelandet. Außerdem lege die japanische Luftwaffe ihre umfangreichen Bombenangriffe fort. Hunderte von Punkten würden von den Japanern gleichzeitig mit Bomben belegt. Die reichen Goldfelder Neu-Guineas seien ebenfalls aus der Luft angegriffen worden. Die dort befindliche Rundfunkstation habe noch nicht vom Beginn des Angriffes berichtet, dann aber nichts mehr von sich hören lassen.

Luftangriffe auf den Flugplatz von Rangun

Tokio, 27. Jan. (D.A.D.) Die japanische Luftwaffe führte in der Nacht zum Dienstag nacheinander zwei Luftangriffe auf den Flugplatz von Rangun durch, wobei, wie Domei berichtet, bemerkenswerte Erfolge erzielt wurden. Alle japanischen Maschinen sind von dem Einschlag wieder zurückgekehrt.

Wie Domei von der Philippinen-Front meldet, haben gemeinsam die U.S.A.-Philippinen-Truppen ihre bisher hartnäckig verteidigten Stellungen am Berg Katib auf der Balanga-Halbinsel geräumt und den feindlichen Rückzug angetreten.

„Indien lehnt jeden Kompromiß mit England ab“

DRS Berlin, 27. Jan. Die indische Kolonie feierte mit ihren deutschen Freunden den Tag der jungen indischen Geschichte, den Tag der Freiheit. Der Sekretär des indischen Studentenvereins in Berlin, Sarma, sprach anlässlich eines Empfanges in Berlin und betonte, in dieser Zeit, in der das britische Weltreich in seinen Grundfesten erschüttert werde, lehne die indische Nation jeglichen Kompromiß mit England ab. Falls aber doch der eine oder andere indische Führer von diesem geraden Kurs abweiche, würden die indischen Massen von ihm abfallen.

Kompromiß in Rio

Abbruch der diplomatischen Beziehungen bleibt jedem Land selbst überlassen

DRS Rio de Janeiro, 27. Jan. Die panamerikanische Konferenz, die am 15. Januar begann, ist am Montag geschlossen worden. Die Konferenz wurde einberufen, um die Haltung der latein-amerikanischen Länder zum Eintritt des Krieges zwischen den Vereinigten Staaten einerseits, Japan und der Achse Berlin-Rom andererseits zu klären. Die treibende Kraft war Präsident Roosevelt, der den Unterstaatssekretär Sumner Welles nach Rio schickte. Dessen Aufgabe war es, den von den Vereinigten Staaten propagierten Krieg mit Japan, Deutschland und Italien auf alle Länder der westlichen Hemisphäre auszuwirken. Insbesondere sollten die großen freien Staaten Südamerikas zur Teilnahme an dem Krieg überredet und gleichzeitig in ein endgültiges Verhältnis der Abhängigkeit zu den Vereinigten Staaten gebracht werden, wie es für eine Reihe mittelamerikanischer Länder schon besteht.

Die Nordamerikaner setzten darum die Konferenz vom ersten Tage an unter härtesten Druck. Es wurde weder mit militärischen noch mit wirtschaftlichen Drohungen, noch mit Erpressungen und Bestechungsversuchen anderer Art gepart. Die Rollen waren dabei so verteilt, daß nur ein Teil der USA-Forderungen von Sumner Welles selbst, der andere Teil jedoch durch Strommänner aus solchen latein-amerikanischen Staaten vorgebracht wurde, die von Roosevelt bereits gewonnen werden konnten.

Trotzdem wurde das nordamerikanische Ziel der Kriegsausweitung für die gesamte westliche Hemisphäre nicht erreicht.

Bittere Churchill-Pillen für das Unterhaus

„Ueberlegenheit auf Japan übergegangen“ — „Es gelang nicht, Rommel zu vernichten“ — „Unsere Köpfe ragen gerade noch aus dem Wasser“ — „Frecher Theatercoup im englischen Parlamentsladen

DRS Berlin, 27. Jan. Die groß angekündigte Rede Churchills im Unterhaus, die erste nach seiner Rückkehr aus den USA, war für die englische Öffentlichkeit eine schwere Enttäuschung. Man hatte erwartet, er werde irgend etwas Handgreifliches von seinem Komplizen Roosevelt mitbringen, irgend einen wichtigen Entschluß oder eine Tat, die Parlament und Volk aus der allgemeinen Niedergeschlagenheit emporreißen würde. Statt dessen konnte der alte Heuchler und Heher dieses Mal nur Floskeln beibringen.

Churchill begann seine Rede mit einer trockenen Ueberrumpelung des Unterhauses: „Wir hatten in der letzten Zeit eine Menge schlechter Nachrichten aus dem Fernen Osten, und ich halte es für äußerst wahrscheinlich, daß wir noch eine ganze Menge weiterer schlechter Nachrichten erhalten werden. Niemand wird behaupten, daß Katastrophen, wie diese, vorzukommen können, ohne daß es Terräume und Ungünstigkeiten gab. Weil manches schlecht gegangen ist und weil noch schlimmeres kommen kann, verlange ich das Vertrauensvotum.“

Da an den englischen Niederlagen in Ostasien nichts zu denken war und Churchill auch keine Abhilfe versprechen konnte, schickte er sich annehmungsweise in die Wahlheit, indem er erklarte: „Der Angriff auf Pearl Harbour hat die U.S.A.-Pazifikflotte vorläufig lahmgeschlagen. Die Ueberlegenheit zur See ist im Pazifik und im Indischen Ozean zeitweilig von den Vereinigten Staaten und Großbritannien auf Japan übergegangen.“ Die Schlacht um Singapur werde bis zum letzten Tode unserer Bodentruppen durchgeschlagen werden. Man erinnere sich bei dieser Gelegenheit der gleichen schlagigen Versicherungen Churchills während des deutschen Angriffes auf Afrika, wo er behauptete,

England werde diese Insel bis zum letzten Blutstropfen verteidigen.

Im übrigen konnte Churchill den verzweifelten Australiern keine konkrete Hilfe in Aussicht stellen.

Was der berühmte Rückzugstrategie erzählte, war, wie immer bei Churchill, Dichtung und Wahrheit zugleich. Er konnte nicht umhin, die gewaltige Leistung des Generals Rommel anzuerkennen: „Wir haben einen äußerst wertvollen und tüchtigen Gegner vor uns, und ich kann wohl sagen: Einen großen General.“

Besonders pikant waren dann folgende Sätze:

„Ich habe dem Haus die Geschichte dieser letzten Monate dargelegt, und die Mitglieder des Unterhauses werden daraus ersehen, wie sehr unsere Mittel angegriffen wurden und durch welche Wendungen des Schicksals wir bisher überleben konnten. Wir sind erst durch zweieinhalb Jahre des Krieges gegangen, und es ist uns noch gelungen, den Kopf über dem Wasser zu halten. Aber trotz all der schändlichen Rückschläge, dem Mangel an Organisationkraft, was uns lästig vorgeworfen wird, — aus welchen Tadeln wir Kuchen zu ziehen trachten — beginnen wir langsam, den Ausgang zu übersehen. Es sieht so aus, als ob wir sehr schlechte Zeiten durchzumachen hätten.“

Diese Sätze aus diesem Munde sprechen Bände, und wenn dieser britische Kriegsweiber, um seine Verbale nicht völlig zu entwürdigen, unmittelbar aus solch katastrophalen Resümee

Nach der zweiten Forderung nach einem bedingungslosen Abbruch der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Lateinamerika, den Mächten der Achse und Japan wurde nicht stattgegeben.

Nach zehntägigen Verhandlungen einigte man sich schließlich auf eine Kompromißformel. Nach ihr empfehlen die amerikanischen Republiken nach Mahgabe des Verfahrens, wie es die eigenen Gesetze und besonderen Umstände, sowie die geographische Lage jedes einzelnen Landes im gegenwärtigen Konflikt der Kontinente festlegen, den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den mit den Vereinigten Staaten im Kriege befindlichen Mächten. Praktisch heißt dies, daß über die Zweckmäßigkeit eines solchen Schrittes auf der Konferenz in Rio keine Einmütigkeit erzielt werden konnte und daß es jeder einzelnen Regierung überlassen bleibt, ihre Entscheidungen zu treffen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich Länder, die sich zu schwach fühlen, dem nordamerikanischen Druck auf die Dauer zu widerstehen, als Bolallen Roosevelts in die Kriegsfrent der USA. einreihen werden. So hat beispielsweise Sumner Welles in Rio bereits mitgeteilt, daß Peru sich dem Diktat von Washington zu unterwerfen beabsichtigt. Auch in Uruguay und Bolivien, wo die amerikanischen Gesandten seit längerem neben Hochkommissaren ähnliche Funktionen wahrnehmen, scheint sich Ähnliches vorzubereiten.

Gerade die größten der südamerikanischen Staaten haben jedoch in Rio gezeigt, daß sie sich von Washington nicht einschleichen lassen. Ihre Staatsmänner werden nun zeigen müssen, daß sie auch weiterhin das eigene nationale Interesse, allen Drohungen der Nordamerikaner zum Trotz, durchzusetzen wissen. Sowohl in Deutschland, in Italien, wie in Japan wird die weitere Entwicklung im Hinblick auf die Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu diesen Ländern nach dem Krieg aufmerksam verfolgt werden.

Russchewistische Vortrupps in Südamerika

DRS Madrid, 27. Jan. In wela große Gefahr der Druck Roosevelts bei seinen Rio-Beratern die überamerikanischen Staaten nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in ideeller Hinsicht dringt, geht daraus hervor, daß TASS heute aus New York frohlockend meldet, in Chile habe sich eine „Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion“ gebildet. Auch in Uruguay, so wird weiter berichtet, habe die Bewegung für die Solidarität mit der Sowjetunion eine starke Verbreitung gefunden.

Was hinter diesen sogenannten „Gesellschaften der Sowjetfreunde“ steht, zeigt das Beispiel Finnlands. Es handelt sich bei ihnen um nichts anderes als die politischen und militärischen Vortrupps, die ausgesandt werden, um ein Land zu bolschewisieren. Als die finnische Regierung sich diese Einmischung verbot und 1939 kurzerhand diesen sowjetischen Komplotten das Handwerk legte, sah Moskau in dieser für Finnland lebensnotwendigen Abwehr den Grund, das Land mit Krieg zu überfallen und seinen Raubzug auf dem ganzen Baltikum zu beginnen.

Deutlicher als alle Freundschaftsverbündungen beweist darum die heutige TASS-Meldung aus New York das aggressive Zusammenwirken Washingtons mit Moskau. Während Roosevelt in Rio mit den unerbittlichsten Druckmitteln darauf hinarbeitet, Südamerika zu bolschewisieren, indem er die Nationen ihrer militärischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit beraubt und sie auf die Spitze von Kolonialpolitikern hinabdrückt, beabsichtigt, läßt Stalin bereits seine Kommandos und Partisans auf sie los mit dem Ziel, sich Bolschewisten zu verschaffen, denen aus die Bolschewisierung ganz Südamerikas erfolgen soll.



gen, die alles andere als logische Schlussfolgerung zieht, es sehr auch so aus, und zwar mehr als zuvor, als ob die Engländer gewinnen würden, dann kann man hierüber mit einem Gelächter hinweggehen.

Entlarvung Churchills vollkommen

In großer Aufmachung bringt die europäische Presse die interessante Zusammenstellung der Serie falscher Prophezeiungen des erklärten Feindes der Achse und ganz Europas und entlarvt in sorgfältiger Weise die Betrügereien und Lügen des englischen Premierministers, dessen unjährlige Mißerfolge nunmehr dokumentarisch festgelegt sind.

Kom. Die zehn Punkte der Tatsachen gegen Churchill werden von der römischen Morgenpresse in dreispaltiger Aufmachung und mit Zwischenüberschriften gebracht. „Messaggero“ überschreibt den Abdruck: „Die Umtriebe eines Unheilbringers“, „Die Leichtfertigkeit, die Prahterei, die Voreingenommenheit und die Unfähigkeit des englischen Premierministers urkundenmäßig belegt.“ „Popolo di Roma“ gibt seinem Abdruck die ironische Überschrift: „Der Mann, der immer danebenriert“, und unterstreicht mit Untertitel unter Hervorhebung der wichtigsten Feststellungen und Festhandlungen des britischen Ministerpräsidenten die von Churchill vom Gallipoli-Unternehmen bis zur Liquidation des Empires bewiesene Unfähigkeit.

Rechnung. In großer Aufmachung veröffentlicht die slowakische Presse die vernichtende Abrechnung mit dem militärischen Dilettanten und politischen Scharlatan Churchill, dessen einziges Können in bombastischen Anklagen besteht, die niemals in Erfüllung gehen, da es diesem notorischen Stümper an allen Fähigkeiten zu ihrer Verwirklichung mangelt. In der Gegenüberstellung von Verpfehlungen und Wirklichkeit sieht man hier ein charakteristisches Bild dieses Euphoreren, der kein Volk durch leere Prophezeiungen über die todesreiche Lage hinwegzutäuschen vermag, in die er es durch seine Kriegsbetrügerei geführt hat.

Kopenhagener. Churchills Entlarvung als aller Zeiten größter Schwindler und politischer Betrüger hat auch in der kopenhagener Presse eine lebhaft beachtete Aufnahme gefunden. Unter großer Schlagzeile an der Spitze seiner Ausgabe schreibt „Fædrebladet“ u. a.: „Kein Staatsmann in der Welt sei jemals so nachdrücklich in die Enge getrieben worden, wie Churchill durch diese Enthüllungen. Er werde der Welt größter Schwindler und politischer Betrüger genannt. Das seien harte Worte, aber er liefere in seinen eigenen Erklärungen den vollständigen Beweis für diese Charakteristik. Die Entlarvung Churchills sei vollkommen, sie gehe auf Kart und Knobel.“

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere 12 Handelsschiffe vor Nordamerika versenkt. Am Westrand des Atlantiks bisher 39 feindliche Handelsschiffe mit 228 000 BRT. versenkt — Briten-Schlagschiff „Barham“ nach drei Torpedotreffern gesunken — Andauernde harte Kämpfe im Ozean — Bombenverluste auf britischem Territorium in den Gewässern um Malta — Tag- und Nachtangriffe auf die Stützpunkte Malas fortgesetzt — Weitere große Steigerung der Beute in Nordafrika — Insgesamt 46 britische Flugzeuge vernichtet — Drei Britenbomber beim Einflug abgeschossen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Ozean fügten die deutschen Truppen in andauernden harten Kämpfen dem Feind erneute schwere Verluste an Menschen und Material zu. Die Luftwaffe unterstützte diese Kämpfe trotz schwieriger Wetterlage. Die Befehlsführung kriegswichtiger Ziele in Veningrad wurde fortgesetzt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote an der nordamerikanischen und kanadischen Küste in Fortsetzung ihrer Angriffe auf die feindliche Schifffahrt in diesen Gewässern weitere 12 Handelsschiffe mit zusammen 103 000 BRT., darunter sechs große Tanker. Bei diesen Angriffen war das U-Boot des Korvettenkapitäns Japp besonders erfolgreich. Seit ihrem am 24. Januar gemeldeten ersten Auftreten am Westrand des Atlantischen Ozeans haben unsere U-Boote damit 39 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 228 000 BRT. versenkt.

Kampfflugzeuge, die zu bewaffneter Aufklärung eingesetzt waren, griffen militärische Anlagen an der schottischen Ostküste und in Südwest-England an.

In Nordafrika hat sich die Beute der deutsch-italienischen Truppen in den Kämpfen vom 21. bis 23. Januar auf 283 Panzerfahrzeuge, 127 Geschütze und 663 Kraftwagen erhöht; außerdem wurde zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Durch Einheiten des Heeres wurden 28. durch Einheiten der Luftwaffe 12 britische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

In den Gewässern um Malta erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombenverluste auf einem britischen Territorium. Ein größeres feindliches Handelsschiff wurde schwer getroffen. Luftangriffe auf Flug- und Seefliegpunkte der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Nordwest-Deutschland. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Einzelne feindliche Flugzeuge drangen bis in die weitere Umgebung der Reichshauptstadt vor. Drei der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Wie im Wehrmachtsbericht vom 28. November gemeldet wurde, griff ein deutsches U-Boot unter Führung des Kapitänsleutnants Freiherr von Tiesenhäuser vor Sollum ein feindliches Schlachtschiff an und beschädigte es schwer durch Torpedotreffer. Wie inzwischen festgestellt werden konnte, handelt es sich um das Schlachtschiff „Barham“, das nach drei Torpedotreffern gesunken ist.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Angriff italienischer Torpedoflugzeuge auf britisches Geschwader nordwestlich von Bengasi — Ein Kreuzer versenkt, ein weiterer schwer getroffen — Bombentreffer auf feindlichen Kreuzer in den Gewässern von Tobruk — Weiterer Rückzug des Feindes in der Cyrenaika — Erhöhte Tätigkeit der Luftwaffe: Feindliche Kolonnen und Versorgungszentren angegriffen.

Das italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika fanden gestern nach den heftigen Kämpfen der letzten Tage keine wichtigen Aktionen statt. Der Feind hielt seinen Rückzug fort.

Die Luftwaffe konnte infolge der besseren Witterungsverhältnisse eine erhöhte Tätigkeit entwickeln. Auf dem Rückzug befindliche Kolonnen und Versorgungszentren wurden mit sehr guten Ergebnissen mit Bomben belegt und mit den Bordwaffen beschossen. Eine Curtiss wurde abgeschossen.

Nordwestlich von Bengasi wurde ein englisches Geschwader in aneinanderfolgenden Wellen trotz heftiger Abwehr von unseren Torpedoflugzeugen angegriffen. Ein Kreuzer, der von drei Torpedos getroffen wurde, kann als versenkt betrachtet werden. Ein weiterer, der ebenfalls getroffen wurde, zeigte, wie beobachtet wurde, starke Schlaglöcher.

Die Torpedoflugzeuge, von denen einige beschädigt wurden, kehrten alle zu ihren Stützpunkten zurück.

Deutsche Flugzeuge griffen am 25. in den Gewässern von Tobruk einen anderen feindlichen Flottensverband an und trafen mit einigen Bomben großen Kalibers einen Kreuzer.

Die Luftoffensive auf Malta wurde fortgesetzt. Flugplätze und Kolonnen wurden wiederholt bombardiert und einige Flugzeuge am Boden in Brand geworfen. Über Malta zerstreute der Feind neun Hurricanes, die in Luftkämpfen von deutschen Jägern abgeschossen wurden.

In der vergangenen Nacht fand ein Angriff gegen den Flugplatz von Catania statt. Die wenigen abgemessenen Bomben verursachten unbedeutende Schäden. Es gab einige Verletzte.

Neue Ritterkreuzträger

Das Kommando des Führerhauptquartiers, 27. Jan. Der Führer hat dem Kommandanten des U-Bootes, das am 25. November 1941 vor Sollum das Schlachtschiff „Barham“ versenkte, Kapitänleutnant Freiherr von Tiesenhäuser, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: H-Oberführer Fritz von Scholz, Kommandeur eines H-Regiments; Oberst Curt Jeller, Kommandeur eines Panzer-Regiments und H-Obersturmführer Helmut Pförtner, Zugführer in einem H-Regiment.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Das Hauptmann Johann Schmid, ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Durch beispielhaften Einsatz und tüchtigen Angriffsgedanken erlangte er seine großen Erfolge als Jagdflieger. In schweren Luftkämpfen hat er insgesamt 41 Gegner abgeschossen.

Hauptmann Johann Schmid wurde am 13. Januar 1911 in Gaisfurt (Gau Niederdonau) als Sohn eines Kaufmannes geboren. Nach dem Schulbesuch lernte er in einem Transportunternehmen und trat am 1. Juli 1929 beim Infanterie-Regiment 1 in Wiener-Neustadt ein. Später trat er zur Fliegertruppe über und schulte im Jahre 1937. Als Oberfeldwebel wurde er im März 1938 in die deutsche Luftwaffe übernommen, als Jagdflieger ausgebildet und kam als Flugzeugführer in ein Jagdgeschwader. 1940 zum Offizier befördert war er seit dem 1. August 1941 Hauptmann. Das Ritterkreuz wurde ihm am 21. August 1941 verliehen.

Versenkung der „Barham“ zugegeben

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt. Die britische Admiralität gibt jedoch die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ zu. London muß damit wieder einmal mehr unter dem harten Joch der Tatsachen die unbedingte Zuverlässigkeit des deutschen DWA-Berichtes bestätigen.

Letzte Nachrichten

Weitere NSL-Streitkräfte in Nordirland gelandet. Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Wieder ein brit. Bombenflugzeug in Portugal abgeschossen. Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

„Schnellverbindungen“ im Empire. Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Eine gigantische Flotte schließt sich. Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Neue Nachrichten aus aller Welt

Japanisches Unterhaus billigt Ergänzungshaushalt. Das japanische Unterhaus nahm einstimmig den außerordentlichen Ergänzungshaushalt für den Großostasien-Krieg in Höhe von 18 Milliarden Yen an. Das Oberhaus wird die Vorlage am Donnerstag verabschieden.

Parade vor Franco in Barcelona. Barcelona feiert am Montag im Beisein des Staatsoberhaupts den dritten Jahrestag seiner Befreiung vom roten Terror. 25 000 Angehörige der spanischen Wehrmacht, Formationen der Falange, der Syndikate und der Volkzeit marschieren mit den Fahnen auf dem Paseo de Gacía an General Franco vorbei. Auf der Ehrentribüne befinden sich u. a. Vertreter der RDA, und des Faschismus. Nach der Parade richtete General Franco Worte an die Menge, in denen er auf die geschichtliche Bedeutung der spanischen Freiheitskämpfe hinwies.

Berichte aus dem NSL. Unter dem Eindruck der deutschen U-Boot-Erfolge am Westrand des Atlantiks hat eine Kabelmeldung aus New York zufolge die NSL-Regierung am Montag verschärfte Zensurmaßnahmen für die Agenturen und Pressevertreter anordnet.

8000-BRT.-NSL-Tanker gesunken. Das NSL-Marineministerium gab laut Associated Press bekannt, daß der 8016-BRT.-Tanker „Benore“ zweimal torpediert worden und am Samstag morgen in der Nähe der Atlantikküste gesunken sei. Wegen proanglo-amerikanischer Nachrichten verurteilt. Wie die japanische Nachrichtenagentur „Kokusai“ aus Schantung meldet, wurden 14 australische foranische Missionare

Harle Abwehrkämpfe im Ozean

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Im Zuge der heftigen Abwehrkämpfe, die Mitte Januar im Waldai-Gebiet stattfanden, griffen bolschewistische Kräfte in Stärke von zwei Bataillonen eine im Bereich der deutschen Linien liegende Ortschaft an, die nur von zwei brandenburgischen Wachkompanien besetzt war. Nach hartem Artillerie- und Granatwerferbeschuss auf die Ortschaft griff der Feind in mehreren hintereinander folgenden Wellen die Stellung an der beiden Kompanien an, die jedoch trotz der feindlichen Übermacht nicht nur ihre Stellungen hielten, sondern dem Feind durch ihre unerschütterliche Abwehr hohe Verluste anfügten. Trostlos griffen die Bolschewisten immer erneut an. Einzelnen feindlichen Gruppen gelang es, bis an die ersten Häuser des Ortes heranzukommen. Nach schweren Nachkämpfen in den Straßen und teilweise in den Häusern wurden sie wieder geworfen oder aufgerieben. Einen ganzen Tag lang dauerten die feindlichen Angriffe, erst am späten Abend zogen die Bolschewisten sich in ihre Ausgangsstellungen zurück. Um den Ort herum, der nach Abschluß der Kämpfe fast in deutscher Hand war, wurden allein 300 gefessene Bolschewisten gefaßt, außerdem berichtet Gefangene, daß die Artillerie weit über 600 Verwundete gehabt hätten. Die deutschen Verluste waren sehr gering.

In mehrstündigen, ununterbrochenen Kämpfen haben die deutschen Truppen im Donez-Becken zwischen dem 20. und 23. Januar heftige bolschewistische Angriffe abgewehrt. Infolge der unerschütterlichen Verteidigung unserer Soldaten, die in Schneesturm und härtester Kälte allen feindlichen Angriffen standhielten, war den Bolschewisten in diesem überläufigen Anwesen kein besonderer Erfolg beschieden. Gegen eine Einbruchsstelle richtete sich am 24. Januar ein wirksamer Gegenstoß der deutschen Infanterie, die den Feind verjagte.

Bei hartem Frost setzten die deutschen Truppen im Raum Jäborkwärts von Kurst ihren Kampf gegen die bolschewistischen Verbände in den letzten Tagen erfolgreich fort. Am 24. Januar unternahm eine Infanterieabteilung einen heftigen Angriff gegen hier zahlenmäßig überlegene Kräfte, die einen zwischen den Linien liegenden Ort besetzt hielten. Nach hartem Kampf wurde der Ort von unseren Infanteristen genommen und der Gegner zurückgeworfen. 200 gefessene Bolschewisten lagen nach dem Gefecht in den Straßen und Häusern.

Stabschef Luge spricht im Rundfunk

Am Vorabend des 30. Januar. Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Bolschewisierung Englands

Moskaus Agitation auf vollen Touren. Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

Das Reichsamt für Kriegsmarine gibt bekannt: Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 24. Januar 1941 durch deutsche U-Boote ist durch den Wehrmachtsbericht vom 23. Januar bestätigt.

3. Seite und Ger... wirtsch... schaft w... vort-Ru... Kultur... zehunge... Die W... mit, die... wirtsch... die hem... lischer G... weitgeh... an erse... len er... gründ... an der... bearbei... ihre Ra... Ausbruc... Vor alle... deren S... locht... den De... Relanz... nungen... Der 9... schlicht... Verulst... ler Corp... staatlich... Schilber... So ar... wohl da... lichen A... deutsch... in Engl... nötig, d... ten, son... len z... die Wel... glieder... Die G... denheit... feien, w... jeder N... Daran... läßt h... Bolshew... anhäng... die Der... deutsche... haben R... ihren Bol... So fi... NSL... einem T... auf d... Schneef... panie tr... weihen... sehr ern... Als d... lang si... schenke... Kusen f... auf ein... die sch... ter wird... Dunke... gegen d... nichts w... fer, in d... jenden B... kann, W... bitteren... „Sinf... feiertun... sch in d... vom R... gewehrt... Bolschew... nicht G... Graben... „Panj... Knotters... Marck... Bunter... Eine Pa... ihre Sp... zu Boden... hen der... am Grad... Die S... Bunken... Er sprin... den Bod... läßt de... Granate... am sch... Wschau... steat im... Die S... bringen... noch das... Einflüg... merkt, w... Daher ju... fürnte... Zeit leb... kommen... Pfähli... doch nich... keines E... hier ei... Bolschew... nehmen.

er Offroni... Schwedische... in seine In-... Stellungen... am des... Tages... doch infolge... lten feind-... ohen. Hier... eben. Nord-... e Inlan-... Schwedische... Januar im... diese Kräfte... er deutsche... andenburg-... illarie, und... nd in meh-... der beiden... macht nicht... ihre un-... dem griffen... schen Grup-... erantkom-... d teilweise... aufgerieben... nrisse, erst... Ausgan-... Abfluß der... 20 gefasste... ne, daß die... Die deut-... en die deut-... m 20. und... ert. Infolge... ten, die in... rillen Hand-... n- en-... bruchst-... der deutschen... im Raum... die bolsche-... fort. Am... wison einen... einen Kräfte... glichen. Nach... nteristen ge-... ne Bolsche-... Häuser.

und Gruppen von Arbeitslosen nach London gebracht, um bolsche- wistische Demonstrationen hervorzuufen. Unter der Arbeiter- schaft wirkte schließlich auch die Organisation „Friends of So- viet-Russia“ (Freunde Sowjetrusslands), die der „Society for Cultural Relations with Russia“ (Gesellschaft für kulturelle Be- ziehungen zu Rußland) der höheren Kreise entspricht.

Die Bolschewisten in England begnügten sich keineswegs da- mit, die englischen Arbeiter aufzuheben und für eine bolsche- wistische Revolution reif zu machen, sondern, wie insbesondere die hemmungsgelosen probolshewistischen Äußerungen hoher eng- lischer Geistlicher gezeigt haben, auch die übrigen Kreise sind weitgehend dem bolschewistischen Einfluß erlegen. Dabei sind an erster Stelle die Kirchen, Universitäten und Schu- len zu nennen. In den Schulen wurden ebenfalls Zellen ge- gründet und an den höheren Lehranstalten unter den Schülern „politische Debatten“ abgehalten. Desgleichen wurde die Jugend an den Universitäten von bolschewistischen Klubs erfasst und bearbeitet. Zahlreiche Studentenvereinigungen haben schon durch ihre Namensänderung ihre historisch-ethische Einstellung zum Ausdruck gebracht wie z. B. die „Jungbolschewistische Liga“ usw. Vor allem waren es die Universitäten Oxford und Cambridge, deren Studenten in großem Umfange bolschewistische Ideen ver- trachten. Unter dem Motto „Nieder mit dem Faschismus“ wurden Demonstrationen inszeniert, und in Kundgebungen, Aus- stellungen, Vortragabend und Filmvorführungen die Sep- arationen des Bolschewismus geübt.

Der Ring für die Bolschewisierung der englischen Jugend schließt sich, wenn man bedenkt, daß diese Studenten im spätere- ren Berufsleben teilweise als Lehrer zu wirken beabsichtigen. Bol- ser Sorge erlittet schon vor einigen Jahren der Präsident der staatlichen Lehrervereinigung, daß das Lehrpersonal unter der Schuljugend systematisch für Moskau agitieren.

So arbeitete die Komintern hartnäckig auf allen Gebieten — wohl darauf bedacht, der englischen Mentalität und dem eng- lischen Konformismus Rechnung zu tragen. Mit Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges erfuhr die bolschewistische Agitation in England neuen Auftrieb. Man hielt es nun nicht mehr für nötig, die zuvor meist peinlich geübte Tarnung aufrechtzuerhal- ten, sondern agitierte mit Zustimmung der Pilotokr- atie regierung ganz offen für die Sowjetunion 1941 gab die Bolschewistische Partei in England an, daß sich ihre Mit- gliederzahl in diesem Jahr verdreifacht habe.

Die Engländer, die noch vor wenigen Jahren mit Selbstzufrie- denheit behaupteten, daß sie gegen den Bolschewismus gefeit seien, werden bald den Fluch ihres Bündnisses mit dem Erzfeind jeder menschlichen Ordnung und Kultur zu spüren bekommen. Daran wird auch Mr. Ferguson nichts ändern können, der un- längst im Londoner Rundfunk erklärte, es gäbe gar keinen Bolschewismus mehr, und er sei „altmodisch“, obwohl alle Be- rufstätigen in der Welt mit furchtbarem Grauen und Entsetzen die Demasierung des Blutsystems von Moskau durch die deutsche Wehrmacht erführen. Die lebenden Völker Europas haben die Gefährlichkeit dieser Weltpest erkannt und sie aus ihren Reihen verbannt. England aber geht blühdings der pöb- lichen Bolschewisierung entgegen. S. S.

„Ich will kämpfend sterben!“

So fiel ein deutscher Offizier — Der Heldentod eines Oberleutnants

Von Kriegsberichterstatter Fallo Kiewe, Pk.

NSK Die Zweige der Nichten ragen weiß und glühend gleich einem traumhaften Märchenwald in die sternklare Nacht hinein. Auf dem schmalen Trampelpfad der sich vom Wald durch die schneefleckenraue Kuffeln bis zum Graben hinzieht, — eine Kom- panie in langer Reihe nach vorn. Die Gefährten, die unter den weißen Stahlhelmen in die erste Winternacht sehen, sind ernst, sehr ernst. Keiner spricht ein Wort.

Als die Soldaten dieser Kompanie am Panzergraben ange- langt sind und sich bereitstellen, um das Gesicht, — eine Kom- panie in langer Reihe nach vorn. Die Gefährten, die unter den weißen Stahlhelmen in die erste Winternacht sehen, sind ernst, sehr ernst. Keiner spricht ein Wort.

Dunkel und unheimlich ragen die Wände des Panzergrabens gegen den mondhellten Himmel. Die Soldaten sehen und hören nichts weiter als den Feind. Sie erkennen die Panzer, ihre Panzer, in die sich die Sowjets eingeklinkt haben. Sie sehen die blitz- rasen Panzerketten und erkennen den Feind, noch ehe er zuhelfen kann. Weiter um Meter wird zurückgewonnen im heißen, er- bitterten Ringen.

„Hinlegen!“ Der Ruf geht durch den Graben. Die dem Ober- leutnant am nächsten sind, lassen sich instinktmäßig fallen, pressen sich in den hartvertrampelten Schnee, spähen unmerklich nach vorn. Keuchend fährt der Atem über das aufgeschwemmte Selten- gewächs, so daß sich im Nu eine silberglänzende Kruste bildet. Die Bolschewisten haben sich in die Wände eingeklinkt. Eine Panzer- ketten fährt über die Köpfe und schlägt irgendwo in die frostbarte Grabenwand, sonst regt sich nichts.

„Panzer!“ Der Ruf wird nach hinten durchgegeben. Das Knattern des Motors dringt näher. „Sprung auf! Marsch! Marsch!“ Der Kompanieführer rückt hoch, rennt vor. Aus einem Panzer peilt sich ihm ein MG. einen rasenden Feuerstoß entgegen. Eine Panzergranate krepiert dicht hinter ihm. Eine zweite haut ihre Splitter in die Reihen der Vorkämpfer. Er wirft sich zu Boden. In das Brummen des Motors mischt sich das Knir- schen der Ketten. Er sieht die Silhouette des riesigen Panzers am Grabenrand aufstehen, unheimlich und groß.

Die Sowjets fühlen sich wieder hart. Sie kriechen aus den Panzern heraus. „Wir müssen weiter“, denkt der Oberleutnant. Er springt hoch. Im gleichen Augenblick schlägt eine Granate in den Boden, dicht vor ihm. Er rückt auf, kniet zusammen. Er läßt den Schmerz lauen, bleibt bei vollem Bewußtsein. Die Granate hat ihm die Beine zerfetzt, aber er lebt noch, blutet um sich, hört, wie der Panzer weiter rollt. Er hört die Geschosse. Abdruck und Einschlag folgen blitzschnell aufeinander. Und er liegt im Graben und kann sich nicht mehr rühren.

Die Sowjets schleichen sich weiter aus den Panzern. Das Vor- dringen des Panzers gibt ihnen neuen Mut. Er hört immer noch das Krepieren der Panzerketten im Graben. Abdruck — Einschlag in schneller Folge. Er hört jetzt einen zweiten Panzer, merkt, wie er sich dicht am Grabenrand entlangschleicht und seine Oberseite sieht. Neben ihm liegt der Unteroffizier, der mit ihm vor- kämpfte. Er ist tot. Er weiß, daß auch er selbst nur noch kurze Zeit leben wird. Er merkt, wie die Sowjets wieder näher kommen. Er hat keine Waffe.

Stöhnend ruft er jemand. Er will sich wehtun und kann sich doch nicht mehr bewegen. Er schaut hoch und sieht in das Gesicht seines Sanitätsgefreiten, der sich um ihn bemüht und daneben hinter ein Unteroffizier und schreit auf die näherkommenden Bolschewisten, die daraufhin wieder in den Panzern Bedung nehmen.

Es hat kein Jmied mehr, daß man den Schwermundeten zurücknimmt. Der Oberleutnant weiß so gut wie seine beiden Soldaten, daß er nur noch wenige Minuten leben wird, und er weiß, daß hinter ihm im Graben Berge und Berge liegen, die noch so richtig sind, bevor sich der Strom der Bolschewisten im Schnee der überfluteten Panzer wieder in den Graben ergießt. Er weiß, daß er hierbleiben muß.

Da richtet er sich noch einmal mit ungeheurer Energie auf. Seine Lippen pressen sich aufeinander. Der Sanitätsgefreite schließt den Arm fühlend hinter dem Nacken seines Kameraden- schicks. Der Hinet die Lippen und gibt seinen letzten Befehl: „Jungs“ sagt er, „Jungs, laßt mich hier. Nichts mich hoch und acht mir meine Wunde. Ich will kämpfend sterben!“

Aus Magold und Umgebung

Ein heftiger, wennleich ungerechter Angriff bleibe kühn und ehrenhaft; jede Verleumdung ist immer mäßig, sei sie auch noch so gut gemacht. Goethe zu Eckermann. 28. Januar: 1867 Die Familie v. Thurn und Taxis tritt gegen eine Entschädigung von 3 Millionen Talern ihre Vögte- rechtigkeit in Preußen an den Staat ab. — 1868 Albrecht Stifter gestorben.

Die Filmarbeit für die Jugend

Hat der deutsche Film trotz des Krieges einen gewaltigen Aufschwung genommen, so hat im besonderen die Jugendfilm- arbeit seit Kriegsbeginn eine gesteigerte Tätigkeit erfahren. Soweit möglich, soll die ganze Jugend erfasst werden, um ihr die besten Erzeugnisse des deutschen Filmhandwerks, soweit sie für die Jugend in Betracht kommen, vorzuführen. In den „Jugendwert“ Filmen achtet nicht zuletzt der seit dem Tonfilmtheater Raald der Jugend angelegte Film „Kaffee“, über dessen Inhalt wir bereits berichteten. Gerade die früheste Ver- bindung unserer Jugend schließt dieser Film. Geometrische Welt — das bunte Leben der Manne das geordnete Leben eines reichen Kaufmannshauses, die Welt der Fasnachtsmispel und die prachtvolle, gesunde Welt der Hitlerjugend — treten sich in reziproker Härte gegenüber. Scharfe Aufnahmen von Danja seinen Häfen und seiner Umarmung lassen den Film auch für das Auge zu einem Genus werden. Die Töne und Klänge folgten dem Erlebnis des Erlebten des kleinen „Kaffee“, der sich bei aller dem Altusleben eigenen Ungebun- denheit doch als anner Kerl erweist.

Beim Rückblick auf die kulturelle Arbeit der NS im Kreis Calw in diesem Winter sind neben den „Jugendfilmstunden“ in erster Linie die „Konzerne der Jugend“ zu erwähnen, die im Dezember in Calw, Raald und Wildbad besitzerten An- lang gefunden haben. Doch die Hitzungen wollen auch selbst etwas bieten und leisten. Das zeigte sich besonders in den Eltern- abenden, die in diesem Winter schon in verschiedenen Ortsstellen unseres Kreises durchgeführt worden sind. Ein kurzer Blick auf das Programm der kulturellen Arbeit der nächsten Zeit zeigt als nächste Veranstaltung einen großen Elternabend in Stamm- heim. Ferner wird am 28. Februar in Calw ein bedeutender Dichter der Gegenwart, Walter von Molo in einer „Dichters- leistung“ sprechen. Im darauffolgenden Monat soll wieder eine größere musikalische Veranstaltung stattfinden.

Das Klima in der pazifischen Kampzone

Während unsere Truppen im rauhen Norden und Osten den Stürmen des russischen Winters standhalten, drängen die ver- bindeten Japaner durch die heiße Äquatorzone vorwärts. In dem einen Kampfabend breiten sich jetzt strengste Kälte und tiefer Schnee aus, an der anderen Front herrschen tropische Hitze und äquatoriale Feuchtigkeit. Ueber die klimatischen Ver- hältnisse an der Ostfront sind wir durchweg gut unterrichtet, das Klima der Malaiische Inselwelt ist uns dagegen nicht so geläufig. Der Malaiische Archipel, zu dem man die Philippinen, Borneo, Celebes, die Molaffen, Sumatra, Java, Bali, Flores und Timor rechnet, dehnt sich beiderseits des Äquators aus. Alle wichtigen Kampfabende befinden sich derzeit in un- mittelbarer Nähe des Äquators, haben also die Sonne fast ständig im Zenit. Die nördlichen Inseln der Philippinen liegen unter 20 Grad n. Br., also nicht immer in der Tropenzone. Südwärts vom Äquator erreicht der vorgeschobene Polken, auf dem auch schon Kampfhandlungen stattgefunden haben, die Insel Timor, den zehnten Breitengrad. Das Klima der Malai- ischen Inselwelt ist also tropisch großenteils sogar äquatorial. Das auffallendste Merkmal ist jedoch nicht große Wärme, son- dern gleichmäßige Wärme während des ganzen Jahres. Das Thermometer zeigt in den Küstengebieten durchweg 25 bis 27 Grad Celsius; ein Wechsel der Jahreszeiten ist unbekannt. So hat beispielsweise Batavia, die Hauptstadt von Java (7 Grad l. Br.) in den Monaten von Oktober bis Mai 26 und in den übrigen Monaten 25 Grad Celsius. Die langjährigen Tempe- raturwerte bewegen sich in Batavia zwischen 23 und 21 Grad Celsius. Auch die mittleren täglichen Wärmeschwankungen sind gering, sie betragen in der Jahreszeit 7 bis 8 und in der Re- genseit 4 bis 5 Grad. Da die Inseln zum größten Teil abstrahlend sind, tritt ein Unterschied in der Temperatur nur mit der Höhe ein. Bei 2000 Meter herrscht eine Durchschnittstemperatur von 15 Grad Celsius. Der Zenitstand der Sonne und die Nähe des Meeres haben reiche Feuchtigkeit und in der Äquatorzone ständige Niederschläge zur Folge. Die wischen Südhalbkugel und Australien wehenden Westwinde, die Monsune, bringen aus- geglichene Regen, die 2 bis 4½ Meter betragen. Die Äquator- inseln Sumatra, Borneo und Celebes erhalten das ganze Jahr hindurch reiche Niederschläge mit einem Maximum während der zwei Regenzeiten, das östliche Java und die nördlichen Teile der 7000 Teile zählenden Philippinen haben nur eine Regenzeit und eine polwärts immer länger werdende Trockenzeit. So ist Rantia vom Dezember bis April vollkommen regellos.

Einzelheiten zur Raucherkarte. Aus dem Erlass des Reichs- wirtschaftsministers über die Einziehung der Raucherkarte ist noch zu entnehmen, daß nicht nur die Jagdgeschäfte und die Gast- häuser, sondern auch Kolonial- und Geschäftsausschüsse, die Tabakwaren führen, Kontrollkarten ausstellen und ausgeben. Dabei ist grundsätzlich persönliches Erscheinen des Antragstellers erforderlich. Zur Feststellung der Personengleichheit des Antrag- stellers mit dem Inhaber der vorgelegten Reichssteuerkarte ist der Ausgabestelle ein amtlicher Ausweis vorzulegen. Für Weiter- nachsorgepflichtige wird die Kontrollkarte ausschließlich durch die Dienststellen der Wehrmacht auszugeben. Ausländische Arbeiter erhalten eine Kontrollkarte nur, soweit sie nicht in geschlossenen Lagern untergebracht sind. Polnische Arbeiter erhalten unter der gleichen Bedingung eine halbe Karte. Polnische Arbeiterinnen sind ausgeschlossen. Die Ausgabe der Kontrollkarte erfolgt in die- sen Fällen auf Antrag des Betreffenden beim Wirtschaftsaussch. Auf die Tagrabschnitte können wahlweise Zigarren, Zigaretten oder Rauch-, Kau- und Schnupftabak abgegeben werden. Die Ver- kaufstellen dürfen Tabakwaren nur im Rahmen der jeweils fest- gesetzten Mindest- und Höchstmengen je Abschnitt abgeben. Min- destmengen dürfen nur dann überschritten werden, wenn die vor- handene Warenmenge die Fortführung eines laufenden Verkaufes gewährleistet.

Die beiden wissen, daß ihr Oberleutnant nur noch Minuten zu leben hat. Ganz behutsam legen sie ihn aufrecht hin und als ihm der Unteroffizier seine Wunde in die rechte Hand drückt, ist es, als ob ein seeliges Lächeln in den weitauferstren Augen flücht. Und mit den Verwundeten bringen sie Kunde vom Sterben eines deutschen Offiziers zurück.

Als in den späten Abendstunden die 62-Tonner der Sowjets durch panzerbrechende Waffen vernichtet waren und der Graben sich wieder in deutscher Hand befand, sah ein Offizier aufrecht an die Grabenwand gelegt. Neben ihm stritten die Hüften von acht Patronen im Schnee und in seinen Jügen lag ein Lächeln unbeflegelter Kampfesfreude.

Die kleinen Freuden

Die großen Freuden sind im Leben selten — die kleinen sind es, die den Alltag froh machen. So wie sich jedes Leben auch aus kleinen und großen Sorgen zusammensetzt, so fehlen ihm auch die Freuden nicht — nur daß wir sie oftmals nicht sehen. Es gibt viele Menschen, die an die Freuden des Daseins einen falschen Maßstab legen. Sie halten immer Ausschau nach dem großen Glück, aber die kleinen hellen Augenblicke, die den All- tag froh machen und uns das Gleichmaß schwerer Tage erleich- tern helfen, sehen sie nicht.

Solche kleinen Freuden kann unversehrt ein Brief ins Haus bringen. Vielleicht der Feldpostbrief, der morgens im Briefkasten freude oder den der Postbote perlend abgab, damit wir ihn auch sofort in Händen hätten. Oder der Brief eines lieben Menschen, von dem wir schon seit Jahr und Tag nichts mehr gehört hatten und der nun plötzlich ein Lebenszeichen von sich gibt. Aber es kann auch eine unversehrt Begegnung sein. Ritten im Getriebe des Tages, auf Geschäftswegen oder bei Besorgungen stehen wir ganz unermutet einem lieben bekannten Gesicht gegenüber. Solche Begegnungen oder die Briefe, die uns ein freundliches Schicksal in den Rücken wirft, werfen einen hellen Schimmer über unseren Tag, und wäre er auch noch so schwer und noch so bis zum Rande mit Arbeit und Mühen erfüllt.

Man spricht so oft von den Blumen, die „am Wege“ blühen. Nehmen wir es doch einmal wörtlich! Ratens, wenn man die Verdunkelungsrolle hochzieht, sieht man plötzlich, daß auf den Vorgängen eines der Blüten ganz schief liegt. Man nimmt es ab — und siehe, darunter haben sich die grünen Blätter auseinandergebogen, und zwischen ihnen drängt sich ein noch dicht geschlossener Blütenkelch ans Licht, noch grünlich in der Farbe, aber schon mit einem rosa Schimmer. Man schneit und blüht hinaus in den winterlichen Tag und freut sich über dieses erste Frühlingswunder hinter den schließenden Scheiben.

Solcher „Blumen am Wege“ gibt es viele. Zu ihnen gehört das helle Kinderlachen und das Lächeln, verlorne Lächeln einer Frau, die süßlichen Sprünge eines kleinen Hundes und das gute Vogel Lied, das unter Hänchen in seinem Bauer trillert. Man muß nur ein offenes Auge und ein offenes Ohr für alle diese Dinge haben, dann machen sie unser Leben licht und froh.

EHREN TAFEL

Für hervorragende Truppenführung und Tapferkeit im Osten ist dem Major und Abteilungsleiter Hugo Böpple aus Stutt- gart-Balingen, Landförstmeister bei der Württ. Norddivision, vom Führer des Deutschen Kreuzes in Gold verliehen worden. Hugo Böpple war viele Jahre Förstmeister in Herrenald und Kreisleiter des Kreises Reutenburg.

72. Geburtstag

Wenden. Seinen 72. Geburtstag feiert heute der frühere Holzauer Jakob Braun, Herzlichen Glückwunsch zum Ehren- tage!

Württemberg soll das Apfelland des Reiches werden

Herrenberg. Am Samstag fand eine große Obstbauagung statt. Kreisbauernführer Braun bearbeitete die Vertreter von Partei, Staat und Behörden an deren Spitze Kreisleiter v. A. Kistenmüller und der Landrat, sowie die Bürgermeister und Ortsbauernführer erschienen waren. Als erster Redner gab Kreisobstbauinspektor Weber einen Ausblick auf den gegen- wärtigen Obstbauverhältnissen im Kreis Böblingen. Er betonte, daß bei dem Mangel an Baumwarten die 612 000 im Kreis vorhandenen Obstbäume nicht ohne Mithilfe der Baumzüchter betreut werden könnten. Obstbauinspektor Baumann-Stutt- gart wies auf den großen Bedarf von Obst zur Versorgung von Südmold, Marmelade und zum Rohkonsum hin. Als dritter Red- ner sprach Abteilungsleiter Häffner-Stuttgart. Von Würt- temberg werde erwartet, daß wir das Reich mitverfolgen. Denn Württemberg muß das Apfelland des Deutschen Reiches werden! Der Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes, Pa- seler, Tübingen, dankte der landwirtschaftlichen und gärtneri- schen Betrieben für ihre lehrreiche Arbeit und forderte sie zu noch intensiverem Aufbau von Gemüsen auf. Kreisobstbau- inspektor Baumann-Stuttgart, ermahnte zu noch größerer Leistungsbereit- schaft im Obstbau. Am Schluß richtete Kreisleiter v. A. Kisten- müller mit zündenden Worten einen eindringlichen Appell an alle Anwesenden.

Kameradschaftsausschmittag „Nährland — Wehrland“

Freudenstadt. Dem gemeinsamen Schaffen gab der Kamerad- schaftsausschmittag am letzten Sonntag bereiten Ausdruck. Zahl- reiche Bauern aus den Gemeinden unseres Kreises, Vertreter des Reichsnährlandes, der Partei, der Wehrmacht und des Staates nahmen teil. Ein auswertiges Musikorps der Wehr- macht gab den musikalischen Rahmen. Der Kommandeur des Wehrbezirks Hord, Oberleutnant Hua beehrte die Teil- nehmer und hielt eine eindrucksvolle Ansprache. Dann gab Leutnant M. einen anschaulichen, lebendigen Erlebnisbericht vom Einsatz unserer unvergleichlichen Infanterie bei den Kämp- fen im Westen im vergangenen Jahr. In anregten Gesprächen läßen die Teilnehmer noch lange beisammen.

Württemberg

Appell des studentischen Führerkorps

Stuttgart, 27. Jan. Anlässlich des 16. Jahrestages der Grün- dung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes wird am Montag in der Mensa der Technischen Hochschule ein Appell des studentischen Führerkorps, der Amtsleiter der Gau- studentenführung und der Altherrenvereinsführer vor Gauleiter Reichshaltler Kurt Kait. Damit verbunden war die Amts- übergabe des scheidenden Gaustudentenführers Dr. Tritt an

Füttert die hungernden Vögel!



